



## Lesen macht die Runde

Diogenes Materialien für Lesekreise #diogeneslesekreise

---

### Raffaella Romagnolo, *Bella Ciao*

#### Fragen zur Diskussion

01 Es geht in *Bella Ciao* um Italien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Was wussten Sie schon über dieses Thema und was haben Sie hierzu erst aus der Lektüre dieses Romans erfahren

- in Bezug auf die Armut?
- in Bezug auf die Emigration?
- in Bezug auf den Ersten Weltkrieg?
- in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg?
- in Bezug auf den Partisanenkampf?

02 Das Buch ist auf eine besondere Art erzählt. Wie geht die Autorin vor – und was gelingt ihr damit (oder auch nicht)?

03 Es gibt ein Kapitel, das aus der Perspektive eines Hundes geschrieben ist. Überzeugt Sie das – und warum/warum nicht?

04 Es kommen auch noch andere Tiere in dem Buch vor. Was erzählen sie dem Leser?

- 05 Welche Szene ging Ihnen besonders unter die Haut und warum?
- 06 Welche Figur finden Sie unvergesslich und warum?
- 07 Anknüpfungspunkte zur Gegenwart: Warum kann uns dieser Roman über die Geschichte Italiens heute, auch als deutschsprachige Leser, ansprechen?

Quelle: Silvia Zanovello, Diogenes Verlag

---

## Interview mit der Autorin

### Raffaella Romagnolo im Gespräch über ihren Roman *Bella Ciao*

Piemont, 1946. Giulia Masca kommt als gemachte Frau zurück in das Städtchen ihrer Kindheit, wo sie noch eine Rechnung offen hat. Vor fast fünfzig Jahren wurde sie hier von ihrer besten Freundin Anita und ihrem Verlobten hintergangen, weshalb Giulia die Flucht ergriff und sich in New York eine neue Existenz aufbaute. Nach einem halben Jahrhundert will sie Anita wieder treffen – wie werden sie sich gegenüber treten?

Können Sie Ihren Roman in drei Sätzen zusammenfassen?

Raffaella Romagnolo: Das ist keine einfache Frage. In drei Sätzen? *Bella Ciao* ist auf jeden Fall ein Buch über die Geschichte Italiens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es ist aber kein Geschichtsbuch, sondern eine erfundene Geschichte aus weiblicher Perspektive. Aus diesem Blickwinkel begreift man diese Zeit noch mal auf eine andere Weise – was in Italien geschah, aber auch, was den italienischen Emigranten in den USA widerfahren ist.

Wie sind Sie zu dieser Geschichte gekommen? Gab es ein spezielles Ereignis, hat Sie etwas besonders berührt oder inspiriert dazu?

Ein Freund erzählte mir von dem Streik von 1901 in der kleinen Stadt im Piemont, in der ich lebe. Der hat tatsächlich stattgefunden, und es hat mich brennend interessiert, wie das Schicksal dieser Mädchen aussah, die da gestreikt hatten. Das stand am Anfang, das war die erste Idee für diesen Roman.

Dieses Buch ist so reich an Figuren, es spielt in zwei verschiedenen Ländern, und es gibt viele Zeitsprünge. Wie sind Sie vorgegangen bei der Recherche?

Natürlich habe ich viele Bücher gelesen zum Beispiel zum Thema der italienischen Emigration nach Amerika oder auch zur italienischen Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – Bücher von lokalen Historikern. Und natürlich habe ich auch viel googelt. Das Internet ist heutzutage eine grandiose Quelle für Autoren. Und außerdem besichtige ich gern die Schauplätze, um mit eigenen Augen die Orte zu sehen, an denen meine Romane spielen sollen.

Sie waren auch in Amerika?

Ja. Ich wollte ein Buch schreiben, das in den USA spielt, also musste ich dahin. Ich habe das große ›Opfer‹ auf mich genommen, mehrere Wochen in Manhattan zu verbringen, um die Orte kennenzulernen, wo meine Figuren sich herumtreiben.

Haben Sie eine spezielle Arbeitstechnik? Verschaffen Sie sich zuerst einen Gesamtüberblick? Entwerfen Sie einen Plan mit den einzelnen Kapiteln und Zeiten? Ein Figurenverzeichnis?

In diesem Roman gibt es sehr viele Figuren. Um dem Leser zu helfen, habe ich einen Familienstammbaum der beiden Hauptfiguren gezeichnet. Aber auf meinem Schreibtisch lagen unzählige Stammbäume, unzählige Figurenverzeichnisse und Lebensläufe.

Gibt es irgendwelche autobiographischen Einflüsse, oder ist alles erfunden?

In diesem Buch ist alles erfunden, es gibt keine autobiographischen Details oder Tatsachen. Aber es spielt in meiner Stadt. Das ist das Einzige, was mit mir und meinem Leben direkt zu tun hat.

Und würden Sie sagen, Ihr Buch ist eine Familiensaga?

Man kann schon sagen, dass *Bella Ciao* eine Familiensaga ist, aber eine ganz spezielle. Denn es gibt nicht nur eine Familie. Im Buch heißt es: »Familie heißt füreinander da sein«, eine Familie besteht, wenn Leute sich umeinander kümmern. In diesem Sinne ist es eine etwas andere Familiensaga.

Ist es ein Klischee, wenn man sagt, Italiener seien sehr familienverbunden? Glauben Sie, dass die Familie in Italien stärker ist als anderswo in Europa?

Ich glaube, in Italien ist Familie ein wichtiger Ort für die Menschen. Aber meine Vorstellung von Familie ist nicht die traditionelle, für mich ist Familie die Beziehung zwischen Menschen, die einander lieben.

Fühlen Sie sich einer Figur aus Ihrem Buch ganz besonders nahe?

Vielen. Aber die, mit denen ich mich am meisten verbunden fühle, sind nicht die Hauptfiguren. Zum Beispiel Hamlet oder Adelmo Riso, der ein Vogelliebhaber ist und für diese riesige Volieren baut, wo sie Zuflucht finden. Es sind also eher die Nebenfiguren, die ich am allermeisten liebe.

Das Gespräch mit Raffaella Romagnolo führte Kerstin Beaujean  
Februar 2019 © by Diogenes Verlag AG Zürich.

---

Weitere Informationen zu Werk und Autorin:

- ↘ <https://diolink.ch/romagnolobellaciao>
- ↘ <https://diolink.ch/raffaellaromagnolo>

---

3.9.2019, nb



**Diogenes**